

Welch eine Pracht!

Musik am Hof der Habsburger in der Predigerkirche

Von Sigfried Schibli

Basel. Die Habsburger des 17. Jahrhunderts mit ihrer hemmungslosen Machtentfaltung und ihrem Hang zu Prunk und Pracht haben heute ein zweifelhaftes Ansehen. Doch wäre die Musikgeschichte ärmer ohne sie, was einem im Konzert in der Predigerkirche bewusst wurde. Daniela Dolci (Musica Fiorita) und Raphael Immoos (Basler Madrigalisten) hatten ein Programm aus geistlicher Vokalmusik und Instrumentalwerken zusammengestellt, das um Komponisten am damaligen Habsburger Hof kreiste: Johann Stadlmayr, Antonio Bertali, Giovanni Antonio Rigatti und Johann Heinrich Schmelzer.

Letzterer sorgte mit seiner «Harmonia a 7» für ein instrumentales Glanzstück, bei dem sich Trompeten und Zinken brillant die Bälle zuspielten. Kaum weniger prächtig war die Motette «Dum complerentur» von Stadlmayr, in welcher das pfingstliche Brausen vom Himmel in einen immer grösser werdenden

Klang übersetzt wird. Während die Basler Madrigalisten hier sehr einheitlich klangen, fiel in anderen Werken, zum Beispiel in Stadlmayrs «Sonet vox» – fast eine Lautkomposition im modernen Sinn –, gerade die Heterogenität des Klangs auf. Was im Übrigen kein Schaden war, kam man doch so in den Genuss erlesen schöner Einzelstimmen. Fast opernhafte Effekte zeigten sich in der Schlussmotette «Exultate Deo adiutori nostro» von Stadlmayr. Hier brachen die hohen Bläser wie ein heller Lichtstrahl in die Mollharmonien des Anfangs ein und liessen die Musik zu immer stärkerem Jubel anwachsen.

Daniela Dolci leitete das fünfstündige Konzert höchst konzentriert von einer Truhenorgel aus, und es gab nur wenige Stellen, an denen man sich eine bestimmtere Führung und straffere Koordination gewünscht hätte. Applaus und Dankbarkeit des überschaubaren Konzertpublikums waren ihr und der ganzen Truppe von Alte-Musik-Spezialisten sicher.



Im Klang vereint. Basler Madrigalisten und Ensemble Musica Fiorita. Foto Nicole Pont